

Name:

BWE:

Ø:

NP:

Thema: Reich Gottes

Wir sind gewöhnt, vom „Reich Gottes“ zu reden. Normalerweise scheiden sich die Geister daran, dass die einen sagen: Das Reich Gottes kommt, wenn diese Welt untergegangen ist. Es ist rein zukünftig. Es löst diese Welt nach dem Ende ihrer Geschichte ab.

Die anderen sagen; das Reich Gottes ist ein Ausdruck für eine friedliche und gerechte Menschenwelt, die wir heute und morgen, jedenfalls aber im Zusammenhang der Menschengeschichte auf dieser Erde verwirklichen sollen. Die einen verlieren dabei die soziale und politische Dimension, die anderen verlieren das Drüben und das Künftige.

Es scheint mir kein Zufall zu sein, dass in den Reden Jesu die Gegenwart und die Zukunft immer wieder ununterscheidbar ineinander fließen so, wie auch das Hier und das Drüben kaum zu trennen oder auch nur zu unterscheiden sind.

Das Reich Gottes mag man als eine Art „Gewebe“ schildern, das die gröbere Struktur der Dinge dieser Welt durchzieht, eine geistige Feinstruktur, in der viel Nichtgeahntes geschehen kann, viel Unerwartetes begegnen, viel Udenkbares Wirklichkeit werden. So erwarten wir, wenn wir „Reich Gottes“ sagen, beim einfachsten Ding, das wir in die Hand nehmen, dass es dem Auge eines behutsamen Menschen durchlässig werden kann für eine feinere, eine geistigere, jedenfalls andere Art von Wirklichkeit.

Wir erwarten, wenn wir Reich Gottes sagen, dass an den sozialen und politischen Verhältnissen in dieser Welt durchaus einiges sich ändern kann, wenn ein Mensch sich in den Dienst dieses Reiches stellt. Dass es durchaus sichtbar werden kann, wirksam und handgreiflich. Dass sich das Bild ändert, das wir uns vom anderen Menschen machen, von anderen Völkern, und etwas hin und her geht an Güte und Zutrauen, dass die Taschen aufgehen und auch das Brot von einem zum anderen geht, von dem die leiblich Hungrigen auf dieser Erde leben sollen.

Wir erwarten, wenn wir Reich Gottes sagen, aber auch, dass das Ende der Menschengeschichte nicht das Ende der von Gott geschaffenen Welt ist, sondern sich Gottes Zeit, Gottes Geschichte, Gottes Welt fortsetzt.

Wir stehen in einer grundsätzlich offenen Welt. In einer Welt, die offen ist für das Geheimnis des göttlichen Wirkens in ihr. In einer Welt, die offen ist zu anderen Menschen hin und zu ihrem Schicksal. Eine Welt vor allem auch, in der nichts so zu bleiben braucht, wie es ist, in der wir Christen uns mit Lüge und Gewalt, Terror und Ausbeutung nicht abzufinden brauchen.

Und wir stehen in einer Welt, die nach ihrer Zukunft hin offen ist, deren Ende nicht ein Abgrund des Untergangs, sondern neue Schöpfung ist.

Jörg Zink, Eine handvoll Hoffnung. Stuttgart, Kreuz Verlag 1979, S. 89f. (J. Zink, geb. 1922 ev. Theologe, Publizist)

1. **Fassen** sie die Thesen des Autors zu dem Begriff „**Reich Gottes**“ zusammen. (30 %) 10
2. Das große Programm des Reiches Gottes stellt in den Reden Jesu die Bergpredigt dar. Stelle die **6 Antithesen** aus der Bergpredigt dar. Was will Jesus mit der **Verschärfung** verdeutlichen? (40 %) 12
3. J. Zink sagt: „...das Reich Gottes ist ein Ausdruck für eine friedliche und gerechte Menschenwelt,“ (Zeile 4/5) Hältst Du die Anwendung der **Prinzipien der Bergpredigt** (z.B. Antithesen) im Hinblick auf die Erstellung einer **Schulordnung** für sinnvoll. **Begründe** deine Antwort mit Beispielen und gehe auf die Vor- und Nachteile vieler Einzelregeln oder einiger weniger grundlegender Leitsätze ein.(30 %) 8